

Grenzdienst 1914/1918

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **7 (1931)**

Heft 48

PDF erstellt am: **30.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-753210>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

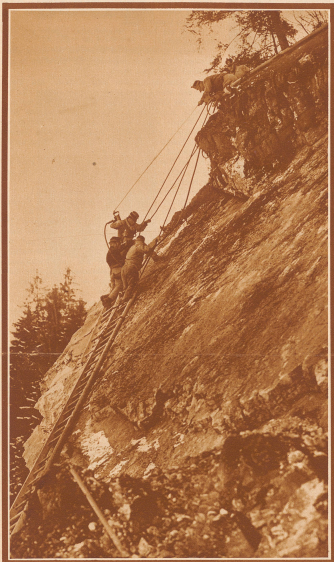
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

GRENZDIENST 1914/1918

BILDER AUS DER ALLERJÜNGSTEN SCHWEIZERGESCHICHTE
V. FOLGE



Nicht nur Schützengraben, Unterstände und Befestigungsanlagen aller Art, sondern auch Straßen wurden von unseren Soldaten während dieser vier Jahre dauernden Grenzbesetzung gebaut. In den Alpen sind im Juni und in der Zeit von 1914-18 eine große Zahl guter Wegbauten entstanden, die die Bevölkerung der betroffenen Gegenden heute nicht mehr entbehren möchte. Wie bedauerlich abgesenkt diese Straßennetze war, wenn mühselig Felten sich wenig in dem präparierten Weg drängten, erfahren vor allem unsere Minneure, die mit Prellbahnbolzen, angestrichelt, an halberbreiten Stellen den Koloss zur Aufnahme gewaltiger Sprengladungen gefügig machten.



Darf auch die Genieschuppen und die Pontoniere ihre Sache gewohnt waren, zeigt schon, in einem Minimum von Zeit fertiggestellte Brückenbau. Nicht alle Flüsse in unserem Lande fließen so friedlich dahin, und oft war das Schlingen von Brücken aus jedem Schwerkriegsverbanden. Mit Fährten und nachfolgenden unfeststehigen, oft eiskalten Bächen mußte stets gerechnet werden.



Weniger Umstände machten die Sturme, wenn es gilt, einen Fluß zu traversieren. Sie erforderten an solchen Stellen die Genieschuppen ganz einfach aus Karren, Wägen und Pontonen einen schwachen Steg und füllten, über denselben absteigend, ihre brennenden Tiere durch Wasser ins andere Ufer. Bei dem stürmischen Charakter der Maultiere gingen diese Traversierungen nicht immer so reibungslos vor sich.



Schließung einer Feldmine. Explosionsenergie 7,5 Cms-Granate. Aus nicht ganz ungefährlicher Nähe kontrolliert der Artilleriebesitzer den Einschlag und die Sprengwirkung des Granates.



Wo Telephonleitungen von den Telephonposten in stützlicher Zeit nicht gelegt werden konnten und auch Radfahrer und Meldereiter nicht verwendbar waren, da ihnen bei geringerer Witterung die Signalposten in Aktion.



Den verwundeten Soldaten auf dem Schlachtfeld die erste Hilfe zu bringen, ist Sache der Sanitätstruppen. Wie die in jedem einzelnen Fall anzusehen soll, muß lange und gründlich geübt werden. — Sanitätsmannschaften bei der Übung an Streckpuppen.



Neben Automobilen und Eisenbahnwagen wären bei uns im Kriegsfalle auch Brückenwagen hergerichtet und zum Transport von Verwundeten verwendet worden.



Gegen überraschende Lieberfälle zur Nachhause sichere sich unsere Arme durch die Abwehr des neugewonnenen Kriegsgeländes mit einseitigen Schussweifen. — Montage eines Schussweifers im Bereich Jura.



Die Handgrenate, eines der gefährlichsten Nahkampfmittel des letzten Krieges, wurde sehr früh auch bei uns eingeführt und erlebte da ihre verheerendsten Entwicklungsstadien. Nur die älteren Grenadadaten werden nicht mehr die langgeduldeten Lieberfälle einersens können, dessen Wurf hier gelte wird.